

Leserbrief zum Artikel „Lehrer müssen Fehler wieder korrigieren“ in der AZ vom 31.10. 18

Ich bin hocheifrig über den Artikel von Kari Kälin und die Entwicklung in Nidwalden. Nidwalden kippt die Methode „Schreiben durch Hören“ zu Recht. Die neue Kultusministerin in Baden-Württemberg hat dies ebenfalls getan. Als Nachhilfelehrerin beobachte ich die katastrophalen Folgen dieser Methode und den Umstand, dass Lehrer die Fehler ihrer Schülerinnen und Schüler nicht mehr korrigieren. Sie werden so an den Lehrerbildungsanstalten instruiert. So trainieren Schüler Fehler, die sie oft bis zur Oberstufenzeit nicht mehr korrigieren können. Aber selbst danach bleibt die Unsicherheit, weil sie sich wegen der Menge des Stoffes in der Oberstufe auch nicht mehr allein mit Rechtschreibung beschäftigen können. Diese Rechtschreibprobleme können sich dann bis in die Kantons- oder Berufsschule fortsetzen. Auch wie man einen Stift richtig hält, wird in der Primarschule nicht mehr richtig gelernt, so kann sich auch kein eigenes Schriftbild entwickeln, das eigentlich zu jedem Menschen gehört. Ich würde sagen, es ist ein Menschenrecht, richtig und deutlich schreiben und sich ausdrücken zu können. Davon abgesehen kann ein Lehrling, der nicht richtig schreiben kann, kaum seine Berufsausbildung erfolgreich abschliessen.

Ich finde die Aussage von Nationalrat Keller deshalb noch einmal zitierenswert: „ In keinem Sport würde man Buben und Mädchen falsche Bewegungsabläufe einstudieren lassen.“ Kompliment an den Kanton Nidwalden!

Diana Köhnen, Breitfeldstrasse 5, 5634 Merenschwand